

Immer wieder fließen Tränen

Mit Franz Stadelmann ist man sofort per du. Franz mag es unkompliziert und gemütlich. Schwieriger gestaltet sich die Gesprächsführung. Der bekannte Jodler und Komponist schweift immer wieder ab. Der 71-Jährige hätte wohl auch als Alleinunterhalter Erfolg gehabt. Denn mehrmals liest er ganze Gedichte aus seinen zwei Gedichtbänden «E Chratte vou Värsl» vor. Nur einmal aber zieht er seine Brille ab, fährt mit seinen Händen übers Gesicht und wischt sich ein paar Tränen weg. «Zännä» nennt er dies und meint dazu: «Ich weine schnell. Und ich schäme mich nicht, das zuzugeben.» Er sei ein sentimentaler Mensch, einer, der «unglaublich viele Gefühle» habe. Tränen fließen, als er von seiner verstorbenen Mutter erzählt. «Wir sind einfach und bescheiden aufgewachsen. Meine Eltern hatten nie viel Geld.» Er sei darum eines Tages mit seiner Mutter in die Stadt Luzern gefahren, habe ihr eine Hunderternote in die Hand gedrückt und gesagt, sie solle sich damit etwas Schönes kaufen. Die Mutter habe ihn darauf in die Arme genommen und erwidert: «Franz, du warst immer sehr dankbar. Das Schönste, was es im Leben gibt, ist Dankbarkeit.» Mutter und Sohn haben in diesem Moment geweint.

Naturjuuz für Schwingerkönig

«Dankbarkeit» heisst auch eines der erfolgreichsten Jodellieder von Franz Stadelmann. Unmittelbar nach dem emotionalen Erlebnis mit seiner Mutter hat der Escholzmatter das Lied komponiert. Zwar hatte er an diesem Morgen mit einem Fahrlehrer abgemacht, doch dieser war nicht erschienen, sodass Stadelmann den Text auf einen Zettel aufgeschrieben hatte. Diese Situation beantwortet auch die Frage, wie er beim Texten und Komponieren vorgeht: «Es

muss mich etwas berühren. Ich muss eine Situation erleben, die mich packt und ergreift. Dann läuft alles von alleine.» Zuerst entstehe der Text, gleichzeitig höre er die Melodie. «Ich wünsche, ich könnte jeweils Kabel an mir befestigen und alles sofort aufnehmen. Denn hier höre ich alle Stimmen, vom Tenor bis zum Chor», sagt er und deutet mit dem Zeigefinger auf seinen Kopf. 275 Kompositionen stammen aus seiner Feder, und es sollen noch mehr werden. Aktuell ist der erfahrene Musiker damit beschäftigt, einen Naturjuuz für Schwingerkönig Matthias Sempach zu schreiben. «Das habe ich mit seiner Freundin Heidi Jenny abgemacht. Ich werde mir auf der Jagd Gedanken darüber machen», erklärt er.

Buch über sein Leben

Über seine Alp Oberegelshorn, Naturkatastrophen, seine Kindheit, Jodlerkurse, die Jagd oder seinen Beruf als Fahrlehrer redet der Luzerner gern. Franz Stadelmann schwelgt oft in Erinnerungen und scheint zwischendurch die Gegenwart auszublenden. Immer wieder schwärmt er von seinen verstorbenen Eltern oder erzählt von seinen Erlebnissen als Schulbub. Damals musste er einen Schulweg von einer Stunde pro Weg auf sich nehmen. Dass bald ein Buch über ihn erscheinen wird, hätte Franz beinahe vergessen. «Franz Stadelmann – ein Entlebener Leben» wird der Titel des Buches, das Ende Jahr



Aus einfachen Verhältnissen: Franz Stadelmann mit Schwester Vreny.

Bild Laura Vercellone

im Stubete Verlagshaus erscheinen soll, lauten. Autor ist Hanspeter Eggenberger.

Franz Stadelmann ist ein herzlicher, aufgeweckter und temperamentvoller Mensch. Wütend wird er, als sich das Gespräch um Sport dreht. Er sei ein grosser Fan von Formel 1 und dem

«Diese Menschen müssen endlich lernen, wie man sich als echte Schweizer benimmt.»

FRANZ STADELMANN

Schwingsport. Fussball- und Eishockeymatches besuche er aber weniger: «Das Publikum dort weiss oft nicht mehr, was Brauch und Ordnung sind. Diese Menschen müssen endlich lernen, wie man sich als echte Schweizer benimmt. Sie sollen ein Jodler-, Schwing- oder Volksmusikfest besuchen und beobachten, wie angenehm es da ist.»

Ärger und Frust tauchen beim Luzerner auch auf, wenn Unwahrheiten über ihn verbreitet werden. Als «Schallplatten-Millionär» sei er schon von Leuten bezeichnet worden. Franz korrigiert solche Aussagen und sagt: «Mit der Folklore kann man nicht viel Geld verdienen. Ich bin mit der Musik nicht

reich geworden.» Er und seine Schwester Vreny hätten der Schallplattenfirma alle Rechte für ihre Jodellieder übertragen. «Wir haben pro Titel zwischen 120 und 200 Franken verdient. Wenn man bedenkt, dass wir das Kunststück von zwei goldenen Tonträgern erreicht haben, hat die Schallplattenfirma eine reiche Beute gemacht!»

Weiter, solange es geht

Starallüren kennt der 71-Jährige trotz Erfolg keine. Als er 2008 beim Eidgenössischen Jodlerfest Luzern als Jurymitglied von 100 000 Jodlerinnen und Jodlern mit dem Bächle-Juuz verabschiedet wurde, bat ihn das Schweizer Fernsehen, auf ein Podium zu stehen und zu dirigieren. Franz lehnte ab, doch dieser Moment muss für ihn unvergesslich gewesen sein. Seine Augen strahlen, als er sagt: «Da habe ich vor Freude geweint, juu!» Von einem Rücktritt will der langjährige Jodler aber nichts wissen. «Solange ich gesund bin und so viel Kraft habe, mache ich weiter. Das Jodeln tut mir gut.»

ANDREA SCHELBERT
andrea.schelbert@schwyzerzeitung.ch



Musik: Hören Sie Lieder mit Franz Stadelmann auf www.luzernerzeitung.ch/bonus

Bekannter Jodler

Franz Stadelmann aus Escholzmatt absolvierte eine Lehre als Automechaniker und liess sich 1968 zum Fahrlehrer ausbilden. 1960 gründete er mit seiner Schwester Vreny das bekannte Jodelduett Vreny und Franz Stadelmann. 2012 wurden sie mit dem Prix Walo geehrt.

ZUR PERSON

Franz Stadelmann über ...

Schwester Vreny: «Eine einmalige Jodlerin, wie es keine zweite gibt.»

Heile Welt: «Wer uns vorwirft, unsere Texte seien heile Welt, erfasst die Realität nicht. Diese Leute sehen das Schöne in der Schweiz nicht.»

Techno: «Wenn ich bei einer Musik nicht einmal mehr den Takt eruieren kann, habe ich Mühe. Das bezeichnete ich eher als organisierten Lärm.»

EU: «Wir wollen selbstständig bleiben und nicht von Brüssel aus dirigiert werden.»